

Vorlage zu TOP 1

der Verwaltungsratsitzung am 22. Juni 2017

1.2 Billigung des Lageberichtes der Wartburg-Sparkasse

Mit Datum 14. Juni 2017 wurde den Mitgliedern des Verwaltungsrates der Lagebericht zum 31. Dezember 2016 der Wartburg-Sparkasse vorab zur Verfügung gestellt.

Der Lagebericht zum 31. Dezember 2016 der Wartburg-Sparkasse wird gebilligt.

Anlage

Beschlussvorschlag: Der Verwaltungsrat billigt nach § 20 Abs. 3 ThürSpkG i. V. mit § 3 Abs. 1 Nr. 7 ThürSpkVO den Lagebericht der Wartburg-Sparkasse zum 31. Dezember 2016.

Lagebericht der Wartburg-Sparkasse für das Geschäftsjahr 2016

Inhaltsverzeichnis:

Seite:

1.	Geschäftstätigkeit und Rahmenbedingungen	1
1.1	Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen	1
1.2	Rechtliche Rahmenbedingungen der Sparkasse	2
1.3	Geschäftsentwicklung	2
1.4	Ertragslage	5
1.5	Finanz- und Vermögenslage	6
1.6	Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren	7
1.6.1	Personal- und Sozialbereich	7
1.6.2	Engagement in der Region	8
1.7	Gesamtbeurteilung des Geschäftsverlaufs	8
2	Nachtragsbericht	8
3	Risikoberichterstattung gemäß § 289 Abs. 2 Nr. 2 HGB	8
3.1	Risikomanagement und Risikocontrolling	8
3.2	Risikomanagementprozess	9
3.3	Risikotragfähigkeit	10
3.4	aE-Stresstests und inverse Stresstests	11
3.5	Risikokategorien	12
3.5.1	Adressenrisiken	12
3.5.2	Marktpreisrisiken (inkl. Zinsänderungsrisiken)	15
3.5.3	Liquiditätsrisiken	16
3.5.4	Operationelle Risiken	17
3.6	Gesamtrisikosituation	18
4	Prognosebericht	18
4.1	Vorbemerkung	18
4.2	Entwicklung der Rahmenbedingungen	18
4.3	Entwicklung der Wartburg-Sparkasse - Chancen und Risiken	18

1. Geschäftstätigkeit und Rahmenbedingungen

1.1 Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Der IWF konstatiert für 2016 ein weltweites Wirtschaftswachstum von 3,1 %. Damit lag das Wirtschaftswachstum auf dem Niveau des Vorjahres. Dabei ließ die Dynamik in den Industrieländern gegenüber dem Vorjahr deutlich nach, während sich die Schwellenländer stabil präsentierten. Die USA weisen nach ersten offiziellen Schätzungen mit 1,6 % ein im Vergleich zu den Vorjahren moderates Wachstum auf. Zum Jahresende setzte die Federal Reserve ihre 2015 begonnene Leitzinserhöhung fort. Ein ähnlich hohes Wachstum von 1,6 % im Jahr 2016 wird auch für den Euroraum eingeschätzt. Auf Grund der unter der Zielmarke der EZB liegenden Inflation im Jahresverlauf 2016 hat sich die EZB zu weiteren expansiven geldpolitischen Maßnahmen entschieden.

Deutschland erreichte 2016 ein Wirtschaftswachstum von 1,9 %. Die Außenwirtschaft lieferte durch stärker gestiegene Importe im Vergleich zum Wachstum der Exporte einen negativen Wachstumsbeitrag. Das Bild bei den Investitionen war wesentlich getragen von Steigerungen der Bauinvestitionen in Wohnbauten. Dagegen stiegen die Konsumausgaben des Staates mit 4,2 % kräftig an. Größte Stütze des Wachstums war der um 2,0 % gestiegene private Konsum, bedingt durch eine gute Lage am Arbeitsmarkt und gestiegene Lohneinkommen. Im Vergleich zu den Nominallohnsteigerungen erlitten die Preissteigerungen moderat und führten so zu Kaufkraftgewinnen. Gleichzeitig erhöhte sich die Zahl der Erwerbstätigen um 1,0 % und die Arbeitslosenquote fiel auf 6,1 %.

Laut Thüringer Landesamt für Statistik stieg das Bruttoinlandsprodukt Thüringens im 1. Halbjahr 2016 gegenüber dem 1. Halbjahr 2015 preisbereinigt um 2,0 %. Die wirtschaftliche Entwicklung lag zwar wesentlich höher als im Vorjahr, war aber schwächer als im Bundesdurchschnitt und auch schwächer als im Gebiet der neuen Bundesländer (ohne Berlin). Das schwächere Wirtschaftswachstum in Thüringen ist auf eine Reihe unterschiedlicher Faktoren zurückzuführen. So entwickelte sich das Verarbeitende Gewerbe nur verhalten und auch das Baugewerbe hatte einen dämpfenden Einfluss. Wachstumsimpulse kamen aus dem Handel und dem Gesundheitswesen.

Die Arbeitslosenquote betrug nach den Angaben der Bundesagentur für Arbeit im Wartburgkreis per Oktober 2016 4,4 % (Vorjahreszeitpunkt: 5,0 %) und in der kreisfreien Stadt Eisenach 7,3 % (Vorjahreszeitpunkt: 7,3 %). In Thüringen lag die Arbeitslosenquote im Oktober 2016 bei 6,1 % (Vorjahreszeitpunkt: 6,9 %).

Die Deutsche Bundesbank stellt fest, dass die europäischen Banken ihre Kapitalpuffer und damit ihre Widerstandsfähigkeit in den vergangenen Jahren deutlich gestärkt haben. Allerdings leidet auch die Ertragskraft der Banken unter dem Niedrigzinsumfeld, vorhandenen Überkapazitäten und der zunehmenden Konkurrenz von Anbietern digitaler Finanzdienstleistungen.

Zu den Stärken der Sparkassen gehören die örtliche und persönliche Kundennähe sowie die Verwurzelung in der Region. Die Sparkassen sind im traditionellen Aktiv-, Passiv- und Girogeschäft Marktführer bei Privatkunden. Die zusammengefasste Bilanzsumme der Thüringer Sparkassen erhöhte sich im Jahr 2016 um 2,7 %. Damit lag das Bilanzsummenwachstum leicht über dem Vorjahreswert. Die Wachstumsbeiträge gingen ähnlich wie im Vorjahr vor allem vom bilanziellen Kundengeschäft aus. Die Kredite stiegen in 2016, ausgehend von einer starken Nachfrage nach langfristigen Krediten, im Besonderen im Wohnungsbaubereich, um 4,4 % (2015: 4,2 %). Die Einlagen nahmen in 2016 um 2,9 % (2015: 3,9 %) zu. Der Anstieg resultierte dabei ausschließlich aus Mittelzuflüssen bei „Täglich fälligen Geldern“.

1.2 Rechtliche Rahmenbedingungen der Sparkasse

Die Wartburg-Sparkasse ist eine Anstalt des öffentlichen Rechts und unterliegt den Regelungen der EU-Kapitaladäquanzverordnung (CRR), des Kreditwesengesetzes ergänzt um das Thüringer Sparkassengesetz. Träger der Sparkasse sind der Wartburgkreis und die kreisfreie Stadt Eisenach. Neben der Aufsicht durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht untersteht die Wartburg-Sparkasse auch der Thüringer Sparkassenaufsicht, die im Thüringer Finanzministerium angesiedelt ist. Im Thüringer Sparkassengesetz und der zugehörigen Sparkassenverordnung sowie der Satzung der Wartburg-Sparkasse ist der öffentliche Auftrag der Sparkasse verankert. Die Wartburg-Sparkasse unterliegt dem Regionalprinzip, ihr Geschäftsgebiet sind damit die Wartburgstadt Eisenach und der Wartburgkreis.

Die Sparkasse ist dem bundesweiten Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe angeschlossen, das elf regionale Sparkassenstützungsfonds durch einen überregionalen Ausgleich miteinander verknüpft. Zwischen diesen und den Sicherungseinrichtungen der Landesbanken und Landesbausparkassen besteht ein Haftungsverbund. Das Sicherungssystem ist im Hinblick auf das am 3. Juli 2015 in Kraft getretene Einlagensicherungsgesetz neu geordnet und von der BaFin anerkannt worden. Ergänzend zur bisherigen Institutssicherungsfunktion wurde gemäß den gesetzlichen Anforderungen die Einlagensicherungsfunktion ergänzt. Kernelement ist das Ansparen eines Zielvolumens von 0,8 % der gedeckten Einlagen über einen Zeitraum von zehn Jahren. Hierdurch wird sichergestellt, dass Einlagen pro Einleger im Regelfall bis zu 100 TEUR, in Sonderfällen auch bis zu 500 TEUR, gesichert sind und Entschädigungszahlungen bis spätestens sieben Arbeitstage nach der Feststellung des Entschädigungsfalles durch die BaFin geleistet werden. Das Sicherungssystem der deutschen Sparkassenorganisation umfasst u. a. ein Risikomonitoringsystem zur Früherkennung von Risiken sowie eine risikoorientierte Beitragsbemessung.

1.3 Geschäftsentwicklung

Unter Berücksichtigung der vorgenannten Rahmenbedingungen hat unsere Sparkasse im Berichtsjahr eine zufriedenstellende Geschäftsentwicklung erreichen können. Die Sparkasse hat

sich teilweise besser entwickelt, als aufgrund der im Prognoseteil des Lageberichts 2015 getroffenen Annahmen zu erwarten gewesen wäre. Die wichtigsten Bilanzpositionen stellen sich im Vergleich zum Vorjahr wie folgt dar:

	Ende 2016 in Mio EUR	Ende 2015 in Mio EUR	Veränderungen 2016 zu 2015	
			in Mio EUR	in %
Bilanzsumme	1.683	1.588	95	6,0
Forderungen an Kreditinstitute	75	79	-4	-5,1
Forderungen an Kunden insgesamt	859	807	52	6,4
davon: durch Grundpfandrechte gesichert	313	308	5	1,6
Kommunalkredite	84	89	-5	-5,6
Wertpapiere insgesamt	674	624	50	8,0
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	593	557	36	6,5
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	81	67	14	20,9
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden insgesamt	1.405	1.329	76	5,7
Spareinlagen	523	526	-3	-0,6
andere Verbindlichkeiten	882	803	79	9,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	71	61	10	16,4
Verbriefte Verbindlichkeiten	-	1	-1	-100,0
Nachrangige Verbindlichkeiten	14	16	-2	-12,5
Eigenkapital	82	80	2	2,5

Die Bilanzsumme erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 6,0 %. Im Jahresdurchschnitt konnte die Bilanzsumme leicht gesteigert werden und lag über der Erwartung. Besonders die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden erhöhten sich bedingt durch die gute konjunkturelle Entwicklung deutlich. Die Bestandssteigerung war in diesem Ausmaß nicht geplant worden. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten wurden entgegen unserer Erwartungen leicht ausgebaut. Die Forderungen an Kunden sind insgesamt im Umfang unserer Planung angestiegen. Wie erwartet erfolgte der Anstieg überwiegend in Forderungen an Privatkunden, getragen durch den Wohnungsbau aufgrund des anhaltend niedrigen Zinsniveaus.

Die Zuwächse der Verbindlichkeiten sowohl gegenüber Kunden als auch gegenüber Kreditinstituten wurden auf Seiten der Aktiva durch den Anstieg der Forderungen an Kunden nicht kompensiert, so dass sich der Bestand an eigenen Wertpapieren entgegen den Erwartungen erhöhte.

Die Sparkasse hat die strategische Ausrichtung der Eigenanlagen der letzten Jahre auch im Berichtsjahr beibehalten. Sie investierte in qualitativ hochwertige Adressen. Dabei konzentrierte sie sich in erster Linie auf Anleihen deutscher öffentlicher Emittenten sowie auf Pfandbriefe.

Die Entscheidung über die Laufzeit der Investitionen richtet sich grundsätzlich nach den Prämissen der wertorientierten Zinsbuchsteuerung. Im Berichtsjahr wurde überwiegend in mittlere bis längere Laufzeiten investiert. Der Aktienbestand wurde im Berichtsjahr aufgestockt. Zur Umsetzung der strategischen Asset-Allokation investiert die Sparkasse auch in Publikumsfonds. Die Anlage erfolgt hierbei in Aktien-, Renten- und Immobilienfonds. Darüber hinaus hält die Sparkasse einen Wertpapier-Spezialfonds mit Investitionsschwerpunkt Unternehmensanleihen Europa sowie Anteile an einem Immobilien-Spezialfonds mit Objekten in Deutschland.

Das Volumen der eigenen Wertpapiere sowie der Forderungen an Kreditinstitute, die sich vorrangig aus Schuldscheindarlehen und einer Termingeldanlage zusammensetzen, lag am Jahresende mit 749 Mio EUR um 46 Mio EUR über dem Vorjahresniveau. Der unter Beteiligungen ausgewiesene Anteilsbesitz und der Anteil an verbundenen Unternehmen belaufen sich auf 18,3 Mio EUR. Aufgrund der planmäßigen Veräußerung von Beteiligungen ergab sich gegenüber dem Vorjahr eine Reduzierung um 49 TEUR. Den Beteiligungsrisiken wurde angemessen Rechnung getragen, es hat sich kein Wertberichtigungsbedarf ergeben.

Das nichtbilanzielle Eigengeschäft beinhaltet Geschäfte mit derivativen Finanzinstrumenten zur Steuerung des Gesamtzinsbuchs. Hinsichtlich Art und Umfang des Derivategeschäfts verweisen wir auf die Angaben im Anhang zum Jahresabschluss bzw. auf den Risikobericht.

Im bilanzneutralen Verbundgeschäft sind die Bestände im Kunden-Wertpapiergeschäft um 22,6 Mio EUR gestiegen. Im Vergleich zum Vorjahr mit 18,1 Mio EUR ist der Zuwachs stärker ausgefallen, was wir als alternative Anlageformen aufgrund des Niedrigzinsniveaus zurückführen.

Im Versicherungsbereich arbeitet die Wartburg-Sparkasse mit der SV Sparkassenversicherung AG zusammen. Das Geschäftsfeld der Lebensversicherungen konnte im Vergleich zum Vorjahr mit einer Beitragssumme von 26,8 Mio EUR noch einmal leicht gesteigert werden. Die deutlichste Veränderung zeigte sich bei den Kompositversicherungen. Hier wurde das Vorjahresergebnis um 34,1 % gesteigert. Aber auch im Bereich der Kraftfahrt- und Krankenversicherungen war eine leichte Ergebnissteigerung zu verzeichnen. Insgesamt wurden alle Zielfelder der SV Sparkassenversicherung AG übertroffen und ein sehr gutes Gesamtergebnis erreicht.

In Zusammenarbeit mit der Landesbausparkasse Hessen-Thüringen übernimmt unsere Sparkasse die Aufgabe der qualifizierten Beratung und Betreuung unserer Bausparkunden. Im Jahr 2016 wurden Bausparverträge in Höhe von insgesamt 35,6 Mio EUR Bausparsumme vermittelt. Im Vorjahresvergleich zeigte sich in leichter Rückgang.

Durch das Verbundrating unserer Sparkassenfinanzgruppe Hessen-Thüringen werden 50 Sparkassen und die Landesbank Hessen-Thüringen (Helaba) als wirtschaftliche Einheit bewertet. Die Ratingagenturen haben gerade in der Finanzmarktkrise das erfolgreiche Geschäftsmodell der Sparkassen-Finanzgruppe honoriert. Die Ratingagentur Fitch hat der regionalen Sparkassen-Finanzgruppe ein Bonitätsrating von A+ verliehen und dieses zuletzt am 5. Januar 2017 mit einem stabilen Ausblick bestätigt. Die Ratingagentur Standard & Poor's hat zuletzt am 30. August 2016 für die Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen das Rating von A / A-1 mit stabilem Ausblick bestätigt. Als Stärke des Sparkassenverbundes in Hessen-Thüringen hebt z.B. Standard & Poor's in der Begründung des Ratings die überdurchschnittliche Kapitalisierung der Sparkassen, relativ stabile Ertragsquellen, die stabile Basis im Einlagengeschäft mit Privatkunden sowie den starken Gruppenzusammenhalt hervor.

1.4 Ertragslage

Die Analyse der wichtigsten Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) erfolgt anhand der Positionen des Betriebsvergleiches.

Die Überleitung der Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 2016 stellt sich wie folgt dar:

GuV	Betriebsvergleich						
	2016 in Mio EUR	Über- leitung in Mio EUR	2016 in Mio EUR	2015 in Mio EUR	Veränderung 2016 zu 2015		
					in Mio EUR	in %	
Zinsüberschuss/ laufende Erträge	35,6	-1,1	34,5	35,2	-0,7	-2,0	Zinsüberschuss
Provisionsüberschuss	14,8	0,3	15,1	14,4	0,7	4,9	Provisionsüberschuss
Verwaltungsaufwand/ AfA	-31,4	0,5	-30,9	-31,1	0,2	0,6	Verwaltungsaufwand
	19,0	-0,3	18,7	18,5	0,2	1,1	Teilbetriebsergebnis
Sonstiger ordentlicher Ertrag/Aufwand	0,3	1,1	1,4	1,4	0,0	0,0	Sonstiger ordentlicher Ertrag/Aufwand
	19,3	0,8	20,1	19,9	0,2	1,0	Betriebsergebnis vor Bewertung
Bewertungsergeb- nis***	1,0	0,3	1,3	8,2	-6,9	-84,1	Bewertungsergebnis
Fonds für allgemeine Bankrisiken	-11,4	0,0	-11,4	-20,5	9,1	44,4	Fonds für allgemeine Bankrisiken
	8,9	1,1	10,0	7,6	2,4	31,6	Betriebsergebnis nach Bewertung
Außerordentliches Ergebnis	-	-1,1	-1,1	-0,5	-0,6	-120,0	Neutrales Ergebnis
	8,9	0,0	8,9	7,1	1,8	25,4	Ergebnis vor Steuern
Steuern***	-7,2	0,0	-7,2	-5,4	-1,8	-33,3	Steuern
Jahresüberschuss	1,7	0,0	1,7	1,7	-0,0	-0,0	Jahresüberschuss
Aufwandsquote in %*			60,6	61,0			
Eigenkapital- rentabilität in %**			11,1	9,0			

* $\text{Verwaltungsaufwand} / (\text{Zinsüberschuss} + \text{Provisionsüberschuss} + \text{Nettoergebnis aus Finanzgeschäften} + \text{Sonstiger ordentlicher Ertrag/Aufwand}) \cdot 100$

** $\text{Ergebnis vor Steuern} : \text{Sicherheitsrücklage vor Zuführung} \cdot 100$

*** Rundungsdifferenzen

Bei dem Betriebsvergleich der Sparkassenorganisation handelt es sich um eine betriebswirtschaftliche Darstellung von Erfolgskennzahlen. Periodenfremde und außergewöhnliche Posten werden dabei nach einheitlichen Regelungen dem neutralen Ergebnis zugerechnet. Dies betrifft per Saldo -1,1 Mio EUR im Wesentlichen im Bereich der GuV 1 (Vorfälligkeitsentgelte, aperiodische Zinserträge 830 TEUR), GuV 2 (Ertrag aus dem Übergang vom Sieben- auf den Zehn-Jahres-Durchschnittszinssatz bei Pensionsrückstellungen -919 TEUR, Aufzinsungsaufwand für laufende Pensionen einschließl. des Effekts aus der Veränderung des Sieben-Jahres-Durchschnittszinssatzes 691 TEUR), GuV 8 (sonstige betriebliche Erträge 952 TEUR), GuV 10 (Verwaltungsaufwendungen, insb. Rückstellungsbildungen 295 TEUR), GuV 11 (außerplanmä-

Bige Abschreibungen auf Grundstücke und Gebäude 186 TEUR) und GuV 12 (sonstige betriebliche Aufwendungen, insb. aperiodische Löhne und Gehälter für Altersteilzeitregelungen sowie Spenden/Zustiftungen 2,6 Mio EUR). Der Rückgang beim Neutralen Ergebnis im Vergleich zum Vorjahr resultiert im Wesentlichen aus höheren Aufwendungen für Altersteilzeitverträge. Zusätzlich führt die teilweise Zuordnung von Aufzinsungsaufwendungen zum neutralen Aufwand zu einer Erhöhung dieser Position. Entlastend auf das Neutrale Ergebnis wirkten vor allem die Umstellung des Bewertungszinses für Pensionsrückstellungen, die geringeren außerplanmäßigen Abschreibungen auf Grundstücke und Gebäude und höhere Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen.

Die Ertragslage hat sich gemessen am Betriebsergebnis vor als auch nach Bewertung im Berichtsjahr 2016 verbessert und lag im Ergebnis spürbar über den Erwartungen. In Anbetracht dieser Entwicklung unter weiter schwierigen Rahmenbedingungen sehen wir die Ertragslage als zufriedenstellend an.

Der Zinsüberschuss als größte Ertragsquelle hat sich gegenüber dem Vorjahr reduziert und lag im Rahmen unserer Erwartungen. Die Ursache für den Rückgang des Zinsertrages liegt im Wesentlichen in der Entwicklung des Zinsniveaus am Geld- und Kapitalmarkt und durchschnittlich geringerer Inanspruchnahmen von Kreditlinien begründet. Dies führte zu rückläufigen Erträgen aus den Forderungen an Kunden und den Eigenanlagen. Die gesunkenen Zinsaufwendungen für die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und Kreditinstituten konnten die Ertragsverluste nicht kompensieren. Zusätzlich entlasteten unerwartet geringere Aufzinsungseffekte im Rahmen der Rückstellungsbewertung den Zinsaufwand, so dass das Ausmaß des Rückgangs im Zinsüberschuss gedämpft wurde.

Der Provisionsüberschuss hat sich im Vergleich zum Vorjahr, auch leicht über unsere Erwartung hinaus, verbessert. Die wesentliche Ursache lag in einem höheren Ertrag aus dem Girogeschäft und der Vermittlung von Versicherungsprodukten. Die Erträge des Girogeschäfts profitierten dabei noch von den Auswirkungen der Einführung neuer Kontomodelle im Laufe des Jahres 2015. Daher waren diese Steigerungen erwartet worden. Die Erträge aus dem Versicherungsgeschäft wurden hingegen merklich über die Erwartungen hinaus gesteigert.

Der Verwaltungsaufwand lag 2016 leicht unter dem Wert des Vorjahres, damit ist die erwartete Aufwandssteigerung ausgeblieben, was wesentlich zum über den Erwartungen liegenden Betriebsergebnis vor Bewertung führte. Wesentliche Gründe für die positive Aufwandsentwicklung im Jahr 2016 waren geringere Tarifsteigerungen als erwartet und geringere Aufwandssteigerungen für Geschäftsräume und ungeplante Aufwandsreduzierungen im IT-Bereich. So konnten auch unerwartet höhere Aufwendungen für Prüfungen kompensiert werden. Im Ergebnis verbesserte sich die Aufwandsquote leicht von 61,0 % im Vorjahr auf 60,6 % im Berichtsjahr.

Die Eigenkapitalrentabilität hat sich durch die Ergebnisverbesserung des Betriebsergebnisses nach Bewertung merklich verbessert. Neben dem leicht besseren Ergebnis vor Bewertung trugen die günstigeren Bewertungsergebnisse zur Ergebnissteigerung und Übererfüllung der Erwartungen bei. Hier hatten wir mit ungünstigeren Ergebnissen gerechnet. Im Bereich der eigenen Wertpapiere sorgte vor allem das Ausbleiben von größeren Zinssteigerungen für positive Effekte. Die anhaltend positive Risikosituation im Kreditgeschäft, getragen von der konstanten Wirtschaftsentwicklung, sorgte entgegen unseren Erwartungen für ein besseres Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft. Aufgrund der positiven Entwicklung der Ertragslage konnte wieder ein hoher Betrag dem Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB zugeführt werden. Die Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB blieben gegenüber dem Vorjahr unverändert.

1.5 Finanz- und Vermögenslage

Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war wie erwartet aufgrund einer planvollen und ausgewogenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gegeben. Die Landesbank Hessen-Thüringen steht mit einer Liquiditätskreditlinie zur Verfügung. Zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften wurden entsprechende Guthaben bei der Deutschen Bundesbank unterhalten. Zur Beurteilung der Finanzlage werden nach § 11 KWG bzw. der Liquiditätsverordnung die Kennziffern zur Liquidität errechnet. Zum 31. Dezember 2016 beträgt die Kennziffer 2,9 (3,2 zum 31. Dezember 2015) und bewegte sich im Jahr 2016 in der Bandbreite von 2,9 bis 3,3. Die Zahlungsfähigkeit wird

auch zukünftig als gesichert angesehen. Hinsichtlich der Steuerung der Liquiditätsrisiken und der Einhaltung der Liquidity Coverage Ratio (LCR) verweisen wir auf die Ausführungen im Abschnitt 3 „Risikoberichterstattung gemäß § 289 Abs. 2 Nr. 2 HGB“.

Die Vermögensverhältnisse unserer Sparkasse sind wie prognostiziert geordnet, Forderungen und Verbindlichkeiten wurden nach den gesetzlichen Vorschriften angesetzt. Die eigenen Wertpapiere wurden vollständig zu den Anschaffungskosten bzw. niedrigeren Kurswerten nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Den erkennbaren Risiken im Kreditgeschäft und aus Beteiligungen wurde mit den gebildeten Wertberichtigungen und Abschreibungen sowie Rückstellungen ausreichend Rechnung getragen.

Nach der bei Feststellung des Jahresabschlusses noch zu beschließenden Rücklagenzuführung wird sich die Sicherheitsrücklage auf 82,0 Mio EUR (2015: 80,3 Mio EUR) belaufen. Für die Unterlegung von Risiken mit Eigenmitteln werden Kern- und Ergänzungskapital verwendet. Insgesamt ergaben sich Eigenmittel in Höhe von 175,0 Mio EUR. Den Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB zur Sicherung gegen die besonderen Risiken des Geschäftszweigs der Kreditinstitute werden wir um 11,4 Mio EUR auf 83,8 Mio EUR aufstocken. Durch die wiederholte Stärkung des Kernkapitals halten wir bereits heute die für 2020 geforderten Werte gemäß CRR ein und haben sichergestellt, dass die verschärften Anforderungen an die Eigenkapitalausstattung keinen Einfluss auf unsere Geschäftstätigkeit haben werden.

Das Verhältnis der Eigenmittel gemäß CRR liegt - bezogen auf die Summe der Risikopositionen nach der CRR (Gesamtkapitalquote) zum 31. Dezember 2016 - mit 23,1 % (2015: 22,4 %) deutlich über der vorgeschriebenen Grenze von mindestens 8,625 % zuzüglich des Aufschlags von 2,6 %-Punkten gemäß der Allgemeinverfügung "Anordnung von Eigenmittelanforderungen für Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch" der BaFin vom 23. Dezember 2016 und bewegte sich im Jahr 2016 in einer Bandbreite von 21,5 % bis 24,0 %. Damit ist die Basis für eine zukünftige Geschäftsausweitung gegeben. Die Kernkapitalquote liegt zum 31. Dezember 2016 bei 20,1 % (2015: 18,7 %).

1.6 Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

1.6.1 Personal- und Sozialbereich

Zum Jahresende 2016 beschäftigte die Wartburg-Sparkasse 364 Mitarbeiter/-innen (inklusive der freigestellten Mitarbeiter), davon 18 Auszubildende. Die Gesamtanzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 14 Mitarbeiter und damit 3,7 % reduziert. Im Jahr 2016 haben sieben Auszubildende ihre Ausbildung in der Wartburg-Sparkasse begonnen. Weiterhin wurden nach erfolgreicher Beendigung der Ausbildung fünf Auszubildende in ein Angestelltenverhältnis übernommen.

Um flexiblere und damit auch effizientere Arbeitszeitregelungen zu verwirklichen, bieten wir unseren Mitarbeiter/-innen Teilzeit- und Altersteilzeitprogramme (ATZ) an. Derzeit nutzen 131 Beschäftigte Teilzeitmodelle. Die Altersstruktur der Mitarbeiter/-innen (ohne Auszubildende) am 31. Dezember 2016 ist aus der folgenden Tabelle ersichtlich:

	unter 20	20 bis unter 30	30 bis unter 40	40 bis unter 50	50 bis unter 55	55 bis unter 60	60 und mehr	freigestellt	Personalbestand
Personalbestand	1	30	62	134	44	37	8	30	346

Auf Grund des Eintrittsalters, verbunden mit den geburtenschwachen Jahrgängen und der Verringerung der Anzahl Auszubildender, wird das Durchschnittsalter voraussichtlich weiter steigen. Zur Steuerung sich hieraus möglicherweise ergebender personeller Risiken haben wir ein umfassendes Personalmanagement installiert.

Der Personalaufwand entwickelte sich im Vergleich zum Vorjahr wie folgt:

	2016 in Mio EUR	2015 in Mio EUR	Veränderung 2016 zu 2015	
			in Mio EUR	in %
Löhne und Gehälter	16,1	16,3	-0,2	-1,2
Soziale Abgaben/Aufwendungen für Unterstützung	3,7	3,8	-0,1	-2,6
darunter: Aufwendungen für Altersversorgung	0,8	0,8	0,0	0,0

Wir qualifizierten unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch im Jahr 2016 entsprechend den ständig steigenden Anforderungen. Zur Erreichung der mittelfristig angestrebten Mitarbeiterkapazität wurden im Jahr 2016 mit 33 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ATZ-Verträge abgeschlossen und drei Vereinbarungen zum freiwilligen Ausscheiden getroffen.

1.6.2 Engagement in der Region

Die Wartburg-Sparkasse übernimmt im Rahmen ihres öffentlichen Auftrags eine hohe gesellschaftliche Verantwortung in ihrem Geschäftsgebiet. Sie unterstützte und förderte auch im Jahr 2016 wieder verschiedene Projekte in den Bereichen Kunst, Kultur, Wissenschaft und Sport. Mit Spenden und Sponsoring in Höhe von 302 TEUR und weiteren 77 TEUR aus dem PS-Los-Zweckertrag wurde eine Vielzahl gemeinnütziger Vereine und Institutionen unterstützt, deren Vorhaben ohne die Unterstützung der Wartburg-Sparkasse häufig nicht realisierbar gewesen wären. Des Weiteren wurden Zustiftungen für in der Region engagierte Stiftungen über insgesamt 397 TEUR getätigt. Das Stiftungsvermögen der Sparkassenstiftung der Wartburg-Region beträgt nunmehr 3.124 TEUR und das der Bürgerstiftung im Wartburgkreis 1.665 TEUR.

1.7 Gesamtbeurteilung des Geschäftsverlaufs

Die Wartburg-Sparkasse konnte trotz der schwierigen Rahmenbedingungen in 2016 in Bezug auf das Betriebsergebnis vor Bewertung im Vergleich zum Vorjahr wieder ein stabiles Ergebnis erzielen. Die Ertragslage war geprägt durch einen rückläufigen Zinsüberschuss, der maßgeblich der Entwicklung des Marktzinsniveaus geschuldet ist. Die Steigerung der Provisionserträge bei gleichzeitig leichter Reduzierung der Verwaltungsaufwendungen hat das Ergebnis positiv beeinflusst. Auch das Bewertungsergebnis hat sich deutlich positiver gestaltet als erwartet. Durch die weitere Stärkung des Eigenkapitals sowie die geordnete Finanzlage sind die Voraussetzungen für eine künftige Geschäftsausweitung gegeben.

2 Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Schluss des Geschäftsjahres haben sich bis zur Aufstellung des Lageberichts nicht ergeben.

3 Risikoberichterstattung gemäß § 289 Abs. 2 Nr. 2 HGB

3.1 Risikomanagement und Risikocontrolling

Der Gesamtvorstand trägt die Verantwortung für alle Risiken der Wartburg-Sparkasse und ist für die Entwicklung einer Geschäfts- und Risikostrategie sowie für ein funktionierendes Risikomanagement- und Überwachungssystem verantwortlich. Ihm obliegt darüber hinaus die Verantwortung für die gesamte Risikoüberwachung. Die bewusste Übernahme sowie die aktive Steuerung von Risiken unter Berücksichtigung von Risiko- und Ertragsgesichtspunkten gehören zu den wesentlichen Aufgaben unserer Sparkasse. Im Rahmen des installierten Risikotragfähigkeits- und -limitsystems sowie eines umfassenden Vertriebscontrollings sollen der Ertrag sichergestellt und das Vermögen der Sparkasse abgesichert werden. Der Verwaltungsrat setzt die Eckpfeiler für die Geschäfte unserer Sparkasse und überwacht die Tätigkeit des Vorstandes. Zur Wahrnehmung seiner Aufgaben erörtert der Gesamtvorstand die Geschäfts- und Risikostrategien mit dem Verwaltungsrat und informiert ihn regelmäßig anhand diverser Reports über die aktuelle Ertrags- und Risikolage der Wartburg-Sparkasse.

Grundsätzlich nimmt die Sparkasse in ihrer geschäftspolitischen Ausrichtung eine risikoneutrale

Position ein, dies bedeutet, dass Risiken bei vertretbarem Chance-/Risiko-Profil bewusst eingegangen werden. Die Risikopräferenz wirkt sich auf die Festlegung der Risikotoleranzen für die wesentlichen Risiken unter Beachtung möglicher Risikokonzentrationen aus, die die Grundlage für das Limitsystem der Sparkasse bilden. Bei neuen Geschäftsaktivitäten sind angemessene Analysen bezüglich ihrer Auswirkungen auf das Risikoprofil der Sparkasse entsprechend den Anforderungen der MaRisk durchzuführen.

Die Gruppe Risikomanagement, die in der Abteilung Unternehmenssteuerung angesiedelt ist, ist für das Risikocontrolling der Sparkasse zuständig. Sie hat die Aufgabe, alle Risiken der Sparkasse, insbesondere die nach den MaRisk wesentlichen Adressen-, Marktpreis-, Liquiditäts- und operationellen Risiken, zu identifizieren und zu analysieren sowie diese zu überwachen und regelmäßig zu reporten. Hierbei werden mögliche Risikokonzentrationen berücksichtigt. Die Methoden zur Risikomessung werden vom Risikomanagement laufend hinsichtlich ihrer Angemessenheit überprüft und weiterentwickelt.

Die Interne Revision sowie die Risikocontrolling- und Compliancefunktion nach MaRisk unterstützen den Vorstand und den Verwaltungsrat entsprechend ihren Aufgaben im Rahmen ihrer prozessunabhängigen Funktion. Die Interne Revision prüft alle Betriebs- und Geschäftsabläufe basierend auf einem risikoorientierten Prüfungsplan, der vom Vorstand genehmigt wird. Über die Einhaltung des Prüfungsplans und die Bewertung der durchgeführten Prüfungen werden sowohl der Gesamtvorstand als auch der Verwaltungsrat vierteljährlich informiert.

3.2 Risikomanagementprozess

Der Risikomanagementprozess umfasst die Risikoerkennung und -messung, die Risikobewertung, die Maßnahmen zur Steuerung der Risiken sowie das Risikoreporting und die Risikokontrolle. Entsprechend den Anforderungen der MaRisk haben wir eine ausreichende Funktionstrennung bis auf Vorstandsebene umgesetzt. Die Risikosteuerung wird durch die Bereiche Treasury und Markt und damit dem Handels- und Marktvorstand unterstellte Abteilungen verantwortet, die Überwachung der Risiken obliegt vorrangig der Gruppe Risikomanagement in der Unternehmenssteuerung und ist damit dem Überwachungsvorstand zugeordnet.

Im Rahmen der Risikoidentifikation werden bestehende und zukünftige Risiken und mögliche Risikokonzentrationen identifiziert, um davon ausgehend eine Klassifizierung durchführen zu können. Ziel dieser Risikobewertung ist, mit einer dem Risiko angemessenen Methode das Risiko zu messen und zu analysieren. Dabei werden für die einbezogenen wesentlichen Risiken angemessene Szenariobetrachtungen (Erwartungswert-, Risikofallszenarien, Sensitivitäts- und Szenarioanalysen) durchgeführt. Die Ergebnisse der Risikomessung sowohl im Rahmen der Risikotragfähigkeit als auch für jede wesentliche Risikoart werden in angemessenem Umfang an die verantwortlichen Fachbereiche, den Vorstand sowie den Verwaltungsrat reportet. Die Risikosteuerung stellt sich als die Gesamtheit der Maßnahmen dar, die darauf abzielen, Risiken im Rahmen der vom Vorstand vorgegebenen Limite einzugehen, zu verringern, zu begrenzen, zu vermeiden oder zu übertragen. Zur Absicherung von Risiken können im Rahmen der Gesamtbanksteuerung Zinsswaps eingesetzt werden. Im Jahr 2016 wurden zwei Zinsswaps zur Steuerung des Zinsbuchs abgeschlossen und drei Zinsswaps aus Bewertungseinheiten vorzeitig aufgelöst (siehe Punkt 3.5.2 Marktpreisrisiken).

Die letzte Phase des Prozesses ist die Überwachung der vom Vorstand festgelegten Limite und das Reporting der Risikokennziffern an den Vorstand sowie die zuständigen Fachbereiche. Darüber hinaus werden auch die Methoden der vorherigen Prozessphasen und die Güte der verwendeten Daten und Parameter bzw. Ergebnisse kontrolliert sowie validiert. Quartalsweise erfolgt eine Berichterstattung an den Verwaltungsrat.

Zuständig für die Prüfung des Risikomanagementsystems ist die Interne Revision der Wartburg-Sparkasse. Die Interne Revision prüft und beurteilt risikoorientiert und prozessunabhängig die Wirksamkeit und Angemessenheit des Risikomanagements im Allgemeinen und des internen Kontrollsystems im Besonderen sowie die Ordnungsmäßigkeit grundsätzlich aller Aktivitäten und Prozesse, unabhängig davon, ob diese ausgelagert sind oder nicht.

3.3 Risikotragfähigkeit

Zum Zweck der Risikobegrenzung und -steuerung erfolgt die Ermittlung einer GuV-orientierten Verlustobergrenze. Das Risikotragfähigkeitskonzept der Sparkasse basiert auf dem Going-concern-Ansatz in der periodischen Sichtweise. Die Methodik zur Ermittlung der Risikotragfähigkeit berücksichtigt möglicherweise in der Zukunft eintretende Risiken. Das maximale Risikodeckungspotenzial umfasst dabei das erwartete Jahresergebnis des laufenden Jahres, die Eigenmittel sowie die übrigen Vorsorgereserven nach § 340f HGB.

Aufbauend auf dem vorhandenen Risikodeckungspotenzial und unter Berücksichtigung unserer Risikobereitschaft wurde ein umfassendes Gesamtbanklimitsystem installiert. Der Vorstand legt fest, welcher Betrag vom maximalen Risikodeckungspotenzial zur Abdeckung der wesentlichen Risiken zur Verfügung stehen soll.

Die nachfolgende Übersicht stellt die Risikotragfähigkeitsrechnung für den Risikofall mit Blick auf 2017 im Detail dar:

Risikotragfähigkeitsberechnung für 2017	Limitierung (T€)	Risiko (T€)	Limitauslastung (%)
Risikodeckungspotenzial	198.171	- 49.361	24,9
RTF-Limit	- 63.000		78,4

Verteilung auf Risikoarten			
Adressenrisiko	- 10.100	- 7.851	77,7
ADR Kundengeschäft	- 6.800	- 5.295	77,9
ADR Eigengeschäft	- 2.800	- 2.172	77,6
ADR Beteiligungsrisiken	- 500	- 384	76,8
Marktpreisrisiko	- 46.000	- 36.407	79,1
MPR Zinsspannenrisiken	- 3.500	- 1.711	48,9
MPR Bewertungsergebnis EHG	- 42.500	- 34.696	81,6
Operationelle Risiken	- 450	- 303	67,3
unwesentliche Positionen	- 4.800	- 4.800	X
unwesentl. Risiken (Inventur)	- 3.600	- 3.600	
Planungsunsicherheiten(unwes.)	- 1.000	- 1.000	
Sicherungssystem (unwes.)	- 200	- 200	
frei verfügbares RTF-Limit	- 1.650		

Auf Grundlage der Risikotragfähigkeit werden vom Vorstand Limite für das Adressenrisiko, welches die Adressenrisiken des Kundengeschäftes, der Eigenanlagen und der Beteiligungen beinhaltet, und das Marktpreisrisiko in Form von Zins- und Kursrisiken inklusive Spreadrisiken als Obergrenzen definiert, die die von der Sparkasse maximal einzugehenden Risiken begrenzen. Für den Bereich der operationellen Risiken und der unwesentlichen Positionen mit den unwesentlichen Risiken, den Planungsunsicherheiten und den Risiken aus dem Sicherungssystem werden gesonderte Limite vorgegeben. Die Risikotragfähigkeit inklusive der Limitauslastungen wird quartalsweise auf Basis der aktuellen Ertrags- und Risikolage der Wartburg-Sparkasse überprüft.

Zur Unterlegung der Risikolimite im Risikofall setzt die Wartburg-Sparkasse 63 Mio Euro ein. Die Sparkasse achtet bei der Ableitung des Risikotragfähigkeits-Limites (RTF-Limit) aus dem verwendbaren Risikodeckungspotenzial darauf, dass ein ausreichender Puffer für sonstige Risiken vorgehalten wird.

Um die Abhängigkeit von einzelnen Parametern zu analysieren, erfolgt eine Überprüfung des

Gesamtportfolios hinsichtlich eventuell auftretender Risikokonzentrationen. Risikokonzentrationen können in den verschiedenen Risikokategorien auftreten. Auch übergreifende Konzentrationsrisiken, die über Risikoarten hinweg wirken und Ertragskonzentrationen werden betrachtet. Neben der regionalen Konzentration, die typisch für das Geschäftsmodell der Sparkasse ist, zeigen sich per Dezember 2016 Risikokonzentrationen im Kundenkreditgeschäft bezüglich des Konzentrationsaspekts Größenklassen und im Marktpreisrisiko (Bewertungsergebnis) in den Segmenten deutsche Öffentliche, gedeckte und ungedeckte Anleihen sowie im Bereich Corporates.

Risikobegrenzende Maßnahmen im Rahmen der GuV-Steuerung waren nach der Analyse der vorhandenen und möglichen Risikokonzentrationen im Jahr 2016 nicht notwendig.

Aus Gesamtbanksicht werden die Risikoarten isoliert gemessen und gesteuert. Ziel ist es, mehr Transparenz in Bezug auf die Vermögens- und Risikolage der Sparkasse zu schaffen und mit Hilfe der integrierten Risikobetrachtung das ökonomische Eigenkapital der Sparkasse unter Berücksichtigung von Korrelationen und nach Optimierung der Ist-Struktur auf die einzelnen Risikopositionen effizient zu verteilen.

Die Risiken werden limitiert, wobei innerhalb der Limite Schwellenwerte definiert sind, deren Überschreiten erweiterte Melde- und Informationspflichten impliziert. Weiterhin ist bei Schwellenwertüberschreitungen zu überprüfen, ob eine Strategie zur Verlustbegrenzung empfehlenswert ist, ob weitere Simulationen zur Situationseinschätzung notwendig sind und/oder eine konsequente Risikoreduzierung erfolgen soll. Der Risikomanagementprozess beinhaltet die Aktivitäten der Sparkasse zum systematischen Umgang mit Risiken. Zur Überwachung und Steuerung der Risiken verwendet die Wartburg-Sparkasse ein umfassendes Instrumentarium quantitativer Kenngrößen und Messinstrumente. Zur Steuerung ihrer Marktpreisrisiken setzt die Wartburg-Sparkasse auch derivative Instrumente ein. Im Bereich der Adressenrisiken werden keine Derivate zur Risikosteuerung eingesetzt. Die Begrenzung der vorhandenen Risiken wird hier ausschließlich durch den Abbau von Positionen vorgenommen.

3.4 aE-Stresstests und inverse Stresstests

Unsere Markttrisikoanalyse ergänzen wir um Stresstests, die die Auswirkungen von potenziellen extremen Marktbewegungen auf die Werte unserer risikotragenden Positionen quantifizieren. Stresstests, die auf außergewöhnlichen, aber plausibel möglichen Ereignissen basieren, werden kurz aE-Stresstests genannt. Sie ermitteln die Höhe des ökonomischen Kapitals, das zur Unterlegung der Risiken unter extremen Marktbedingungen erforderlich ist.

Die Sparkasse führt vierteljährlich verschiedene aE-Stresstests durch, die die Auswirkungen der Szenarien einer Automobilkrise, einer EU-Schuldenkrise und eines schweren konjunkturellen Abschwungs untersuchen. Die höchste Risikoausprägung zeigt sich dabei im Szenario des schweren konjunkturellen Abschwungs. Auch bei Eintritt des maximalen aE-Stresstestrisikos ist der Going-concern-Ansatz für die Wartburg-Sparkasse gegeben.

Einmal jährlich werden durch die Sparkasse inverse Stresstests durchgeführt. Inverse Stresstests untersuchen, welche Ereignisse oder Szenarien das Institut in seiner Überlebensfähigkeit gefährden könnten, d. h. wann das ursprüngliche Geschäftsmodell der Sparkasse nicht mehr durchführbar ist. Es zeigt sich, dass nur unwahrscheinliche Ereignisse die Sparkasse nachhaltig gefährden können. Im Ergebnis dessen werden die aus Sicht der Risikotragfähigkeit und Zahlungsfähigkeit erforderlichen Szenarioausprägungen als unwahrscheinlich eingeschätzt.

3.5 Risikokategorien

3.5.1 Adressenrisiken

Das Adressenrisiko definiert die Wartburg-Sparkasse als das Risiko eines Verlusts aufgrund des Ausfalls (Wechsel in Ausfallklasse) oder der Bonitätsverschlechterung (Wechsel innerhalb der lebenden Risikoklassen) eines Kreditnehmers bzw. Geschäftspartners.

Bei Wertpapieren tritt anstelle des Kreditnehmers der Emittent bzw. Kontrahent. Das Emittentenrisiko bezeichnet das Risiko, dass durch den vollständigen oder teilweisen Ausfall (Ausfallrisiko) bzw. durch Verschlechterung der Bonität (Bonitätsrisiko) des Emittenten ein Wertverlust in einem Finanzgeschäft eintritt. Das Kontrahentenrisiko bezeichnet das Risiko, dass durch den Ausfall bzw. durch Verschlechterung der Bonität einer Gegenpartei (Kontrahent) ein Schaden in einem schwebenden Geschäft entsteht.

Einen weiteren Aspekt in der Risikobetrachtung stellen die Beteiligungsrisiken dar, die sich in Risiken aus strategischen Beteiligungen und Funktionsbeteiligungen unterteilen.

Das Adressenrisiko stellt für die Wartburg-Sparkasse ein wesentliches Risiko dar, für das ein umfangreiches Risikomanagement und Risikosteuerungssystem implementiert ist. Die Verantwortung für die Messung der Adressenrisiken liegt bei der Gruppe Risikomanagement. Zur Begrenzung der Adressenrisiken im Kundengeschäft wurden Grundsätze und Limitierungen bezüglich der Zielbonitäten bei Kreditneuvergabe, zur Begrenzung des Größenklassenrisikos und der Länderrisiken festgelegt.

Die Wartburg-Sparkasse verwendet im Rahmen der Eigenmittelanforderungen gemäß CRR den Kreditrisikostandardansatz.

Durch die sorgfältige Auswahl unserer Vertragspartner nach den Regeln der Kreditwürdigkeitsprüfung sowie durch Limite bezüglich Wertpapieremittenten und -kontrahenten werden diese Risiken begrenzt. Weitere Vorgaben steuern die Größen- und die Risikostruktur.

Das Kreditportfolio der Wartburg-Sparkasse gliedert sich per Ultimo Dezember 2016 wie folgt:

Position	31.12.2016 (in TEUR)	Anteil (in %)
Forderungen an Kreditinstitute	74.892	4,6%
Forderungen an Kunden	859.378	52,8%
darunter: an Privatpersonen	446.147	
an Geschäftskunden*	292.453	
an öffentliche Haushalte	59.556	
Weiterleitungsdarlehen*	61.222	
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	593.344	36,5%
darunter: öffentliche Emittenten	233.547	
Kreditinstitute	334.299	
sonstige Emittenten	25.499	
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	81.198	5,0%
Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen	18.265	1,1%

* inklusive kommunal besicherte Kredite (Kommunalkredite)

Am 31. Dezember 2016 ergab sich hinsichtlich der Kredite an geratete Unternehmen und wirtschaftlich selbständige Privatpersonen gemessen am Volumen folgende Struktur:

S & P	AAA bis BBB-	BB+ bis B+	B bis CCC	D
DSGV -Klassen	1 - 5	6 - 10	11 - 15 c	16 - 18
Ausfallwahrscheinlichkeit ¹⁾	0,15%	1,37%	10,12%	- ²⁾
Volumen in %	57%	35%	6%	2%
Blankoanteil in %	31%	49%	49%	50%

¹⁾ Die Ausfallwahrscheinlichkeit wurde volumengewichtet berechnet

²⁾ In der Ausfallklasse D sind die Risiken durch Wertberichtigungen abgesichert, die Ausfallwahrscheinlichkeit ist daher nicht ermittelbar.

Die Portfoliostruktur hinsichtlich der Privatkunden zeigt zum 31. Dezember 2016 auf Basis des Kundenscorings das nachfolgend dargestellte Bild:

S & P	AAA bis BBB-	BB+ bis B+	B bis CCC	D
DSGV -Klassen	1 - 5	6 - 10	11 - 15 c	16 - 18
Ausfallwahrscheinlichkeit ¹⁾	0,10%	1,28%	10,96%	- ²⁾
Volumen in %	83%	13%	3%	1%
Blankoanteil in %	51%	62%	53%	46%

¹⁾ Die Ausfallwahrscheinlichkeit wurde volumengewichtet berechnet

²⁾ In der Ausfallklasse D sind die Risiken durch Wertberichtigungen abgesichert, die Ausfallwahrscheinlichkeit ist daher nicht ermittelbar.

Die intensive Analyse der wirtschaftlichen Verhältnisse unserer Kreditkunden ist die Basis jeder Kreditentscheidung. Der Einsatz verschiedener Verfahren zur Bonitätsprüfung sowie die Ermittlung und Überwachung der nachhaltigen Kapitaldienstfähigkeit sind unerlässlich. Risikoadjustiertes Pricing, ein das nahezu gesamte Kundenkreditgeschäft umfassendes maschinelles Risikofrüherkennungssystem und die Offenlegung der wirtschaftlichen Verhältnisse durch die Kunden sind weitere Maßnahmen zur Adressenrisikobegrenzung. Bezogen auf das Kundenkreditvolumen betragen die Kredite an Kunden mit Sitz oder Wohnsitz im Ausland 0,1 %.

Als wesentliches Instrument, sowohl für die Risikobeurteilung bei Einzelrisiken als auch für die Steuerung und Überwachung unseres Kreditportfolios, setzen wir die Rating- und Scoringmodule der Sparkassenorganisation ein. Die Ausfallwahrscheinlichkeiten werden über die Risikoklassifizierungsverfahren ermittelt und an den Datenpool der S Rating- und Risikosysteme GmbH geliefert. Diese finden in der Folge auf Basis aggregierter Poolquoten Berücksichtigung in den Risikoberechnungen der Sparkasse. Die Parameter werden laufend überprüft und bei Bedarf angepasst. Die Ergebnisse werden regelmäßig im Rahmen der Risikoberichterstattung reportet.

Die Verfahren zur Früherkennung und Ermittlung des Risikovorsorgebedarfs gewährleisten eine regelmäßige und umfassende Prognose des Bewertungsaufwandes sowie eine rechtzeitige Erkennung der ausfallgefährdeten Engagements. Der Ermittlung der Adressenrisiken zum Stichtag 31. Dezember 2016 liegt ein Prognosezeitraum von einem Jahr zugrunde. Das positive Bewertungsergebnis Kreditgeschäft lag im abgelaufenen Jahr 2016 bei ca. 0,5 Mio EUR.

Die Messung der Adressenrisiken erfolgt auf Grundlage eines Value-at-Risk-Ansatzes. Auf Basis dieses Risikomodells wird, unter Berücksichtigung von Ausfall- und Migrationswahrscheinlichkeiten und der erwarteten Sicherheitenerlöse, das Risikopotenzial für einen Zeitraum von einem Jahr ermittelt. Die aus der Verlustdatensammlung ermittelten Verwertungs- und Einbringungsquoten fließen auf Basis von Poolquoten in das genannte Risikomodell zur Ermittlung der erwarteten Sicherheitenerlöse ein. Eine Plausibilisierung mit der hauseigenen Quotenermittlung findet jährlich statt.

Zur Steuerung der Adressenrisiken auf Portfolioebene wird die Software Credit Portfolio View (CPV) der S Rating- und Risikosysteme GmbH eingesetzt. Das Adressenrisiko im Kundengeschäft wird in die beiden Komponenten „erwartete“ und „unerwartete Verluste“ unterteilt. Die erwarteten Verluste per 31. Dezember 2016 betragen 3,7 Mio EUR, die unerwarteten Verluste

belaufen sich auf 3,2 Mio EUR. Die Risikowerte werden auf Basis von 4.000 Mikrosimulationen, 10.000 Makrosimulationen und einem Konfidenzniveau von 95 % ermittelt. Die Risikowerte aus CPV werden unterjährig ergänzt um tatsächliche Risikovorsorgewerte und historisch abgeleitete Werte.

Die Sparkasse betrachtet Risikokonzentrationen in Bezug auf die Branchenverteilung, die Bonitätsverteilung im Portfolio anhand der Risikoklassifizierungsverfahren sowie eventuelle Klumpenbildungen bei Größenklassen oder Sicherheitenkategorien. Per Ultimo Dezember 2016 wurden Risikokonzentrationen im Konzentrationsaspekt Größenklassen festgestellt. Handlungsbedarf ergab sich hieraus nicht. Die Risikokonzentrationen werden vierteljährlich überwacht und reportet.

Unsere Kreditengagements werden mit Hilfe der beschriebenen Risikosteuerungsinstrumente ständig überwacht. Darüber hinaus nutzen wir Verfahren, mit denen wir frühzeitig Kreditengagements erkennen, die möglicherweise einem erhöhten Ausfallrisiko ausgesetzt sind. Geschäftspartner, bei denen in unseren Risikosteuerungssystemen Frühwarnindikatoren auftreten, werden zeitnah einer intensiveren Betreuung zugeführt, um aufkommende Kreditrisiken aktiv zu managen.

Im Eigengeschäft ist bezüglich des Emittentenrisikos neben der Volumenlimitierung ein Risikofrüherkennungssystem implementiert, das über die Überwachung der Renditeaufschläge der bonitätsrisikotragenden festverzinslichen Wertpapiere eine Risikofrüherkennung ermöglicht. Die festgelegten Emittentenlimite sowie Mindestbonitäten der Emittenten bzw. Länder dienen zusammen mit der Länderdiversifikation der Begrenzung von Länderrisiken. Der Anteil der Positionen, die Länderrisiken enthalten, beträgt zum Stichtag 31. Dezember 2016, bezogen auf das Volumen der Eigenanlagen, 9,67 %. Für die Berechnung im Eigengeschäft wird als unerwarteter Verlust der Ausfall eines ausgewählten risikobehafteten Emittenten zum Ansatz gebracht. Darüber hinaus findet das Kontrahentenrisiko auf Grundlage der jeweiligen Ausfallwahrscheinlichkeit des jeweiligen Kontrahenten über ein vereinfachtes Verfahren in der Risikoüberwachung seine Berücksichtigung. Die Verfahren zur Früherkennung und Ermittlung des Risikovorsorgebedarfs gewährleisten eine regelmäßige umfassende Prognose des Bewertungsaufwands sowie eine rechtzeitige Erkennung der ausfallgefährdeten Engagements.

Zur Begrenzung der Beteiligungsrisiken kann die Sparkasse bei direkten Funktionsbeteiligungen im Rahmen der (Allein-)Gesellschafterstellung und/oder der Tätigkeit in den Organen der Gesellschaften direkt Steuerungsmaßnahmen einleiten. Bei den strategischen und indirekten funktionalen Verbundbeteiligungen ist die Wartburg-Sparkasse über die Beteiligungsstrategie (ggf. über ihren Mandatsträger) informiert und entsprechend eingebunden.

Das Risikomanagement legt vierteljährlich dem Vorstand einen Adressenrisikobericht vor, der die wesentlichen strukturellen Merkmale des Kreditgeschäfts der Sparkasse enthält. Hier wird auch die Einhaltung der bestehenden Risikolimitierungen sowohl auf Gesamtportfolio- als auch auf Einzelkreditnehmerebene dokumentiert. Der Vorstand wird durch den Risikobericht bereits frühzeitig in die Lage versetzt, auf bedrohliche oder sogar bestandsgefährdende Risiken reagieren zu können. Weiterhin dient der Bericht der Steuerung des Kreditgeschäfts unter den Aspekten Ertrag, Potenzial und Risiko. Der Adressenrisikobericht wird im Kreditausschuss und in Auszügen im Verwaltungsrat vorgestellt und detailliert besprochen. Bei erkennbaren akuten Ausfallrisiken werden diese durch Neubildung bzw. Erhöhung von Einzelwertberichtigungen (EWB) und -rückstellungen (ERÜ) abgesichert. Dabei wird die EWB grundsätzlich auf den unbesicherten Kreditanteil der wirtschaftlichen Risikoeinheit gebildet. Zur Besicherung dienende Kreditversicherungen werden hierbei zum voraussichtlichen Realisationswert berücksichtigt. Neben den gebildeten Einzelwertberichtigungen schirmen die gebildeten Pauschalwertberichtigungen evtl. Risiken des Kreditportfolios ab.

Neben der Ermittlung des Risikovorsorgebedarfs zum jeweiligen Bilanzierungsstichtag erfolgt bereits unterjährig eine Vorschauberechnung zur Risikovorsorge mit mindestens vierteljährlichem Turnus. Diese Ergebnisse fließen fortlaufend in das Prognosesystem sowie die Risikotragfähigkeitsberechnung der Sparkasse ein. Bei Erkennen von erheblichem Risikovorsorgebedarf sind entsprechende Kriterien und Empfänger im Rahmen von Ad-hoc-Meldeverfahren festgelegt. Das Limit für Adressenrisiken wurde im gesamten Geschäftsjahr 2016 nicht überschrit-

ten.

3.5.2 Marktpreisrisiken (inkl. Zinsänderungsrisiken)

Unter Marktpreisrisiken wird die Gefahr einer Wertminderung von Finanzinstrumenten, Sachgütern oder bilanziellen und außerbilanziellen Positionen verstanden, welche aufgrund von Schwankungen der Marktparameter wie Zinsen, Zinsdifferenzen (Spreads), Aktienkursen und Fremdwährungen entstehen. Marktpreisrisiken werden gesteuert mit dem Ziel, Ertragschancen wahrzunehmen, ohne die finanziellen Ressourcen unangemessen zu belasten.

Für die tägliche Messung der Marktpreisrisiken ermitteln wir das handelsrechtliche Verlustrisiko (Abschreibungen). Das handelsrechtliche Verlustrisiko ergibt sich aus der Summe von schwelenden und realisierten Verlusten. Zur Bewertung der Verlustrisiken wird die Marktbewertungsmethode angewendet. Zur Risikosteuerung sind Schwellenwerte innerhalb des handelsrechtlichen Verlustrisikos definiert. Daneben werden in der GuV-orientierten Risikotragfähigkeit Abschreibungsrisiken bei Aktien- und Fondsanlagen, welche aus potenziellen Marktpreisänderungen resultieren, unter Berücksichtigung vorhandener Risikobegrenzungs-systeme bei Annahme eines Konfidenzniveaus von 95 % und einer Haltedauer jeweils bis zum Jahresende als Risikofallszenario abgebildet. Bei der Ermittlung des Marktpreisrisikos aus Aktien setzen wir die Methode der historischen Simulation auf Basis von Volatilitäten ein. Dabei werden das allgemeine und das besondere Kursrisiko einheitlich betrachtet. Die Risiken der Veränderung von Spreads (Spreadrisiken) werden bei Fonds - mit Ausnahme der Aktien- und Immobilienfonds - nach der gleichen Methodik wie bei sonstigen Rentenpapieren mit und ohne Spread berechnet.

Zur Quantifizierung des Marktpreisrisikos auf längerfristige Sicht berechnet die Wartburg-Sparkasse regelmäßig den Risikokapitalbedarf für diese Risiken und stellt ihn der zugehörigen Verlustobergrenze gegenüber. Die Marktpreisrisiken werden täglich mittels Value-at-Risk-Berechnungen und regelmäßiger Szenarioanalysen überwacht. Dem Value-at-Risk liegt das Verfahren der historischen Simulation auf Basis einer Haltedauer von 10 Tagen, eines Konfidenzniveaus von 95 % und eines historischen Betrachtungszeitraums von 500 Tagen zugrunde. Zusätzlich erfolgt eine Betrachtung des VaR für eine Haltedauer von 63 Tagen.

Parallel zur Value-at-Risk-Betrachtung werden Zins- und Aktienrisiken auch über alternative Marktszenarien berechnet und überwacht. Hierzu werden vierteljährlich Risikosimulationen unter der Annahme möglicher Marktpreisveränderungen durchgeführt.

Für die Begrenzung von Marktpreisrisiken verwenden wir Risiko- und Volumenlimite. Die Festlegung der Limite auf Gesamtbankebene erfolgt dabei auf Basis der Risikotragfähigkeit. Hierzu wird ein GuV-orientiertes Verlust- und Bewertungsrisikolimit vergeben. Zur Steuerung des Marktpreisrisikos können neben dem Abbau von Risikopositionen auch Absicherungsgeschäfte über Derivate durchgeführt werden. Hierbei kommen Zinsswaps oder Zinsfutures zum Einsatz. Im Handelsbuch werden zur Absicherung ausschließlich Futures eingesetzt. Als Instrumente stehen hierfür Zinsfutures sowie Dax-Futures zur Verfügung. Swap-Geschäfte werden im Handelsbuch nicht abgeschlossen.

Das Zinsänderungsrisiko als wesentlicher Teil des Marktpreisrisikos wird in der Wartburg-Sparkasse auf zwei unterschiedliche Arten gemessen, überwacht und gesteuert. Aus ertragsorientierter Sicht zeigt sich neben dem Bewertungsergebnis Eigenhandelsgeschäfte das Zinsspannenrisiko als Abweichung des im Risikofall simulierten Zinsüberschusses zum erwarteten Zinsüberschuss. In der wertorientierten Betrachtung stellt das Zinsänderungsrisiko die Abweichung des Zinsbuchbarwertes vom Erwartungswert dar.

Das Zinsspannenrisiko des Gesamtinstituts wird anhand von Szenarien mit Hilfe der Methode der gleitenden Durchschnitte und einer margenorientierten Neugeschäftsplanung vierteljährlich ermittelt. Grundlagen hierzu bilden die im Rahmen der Unternehmensplanung festgelegte Geschäftsstruktur und die vom Vorstand regelmäßig prognostizierte Zinsentwicklung. Der Ermittlung des Zinsspannenrisikos im Risikofall liegt ein Risikofall-Strukturszenario zugrunde, mit dem eine mögliche, schlechtere Geschäftsentwicklung als erwartet abgebildet wird. Bei Eintritt des Risikofall-Strukturszenarios und dem Ansatz des für die Wartburg-Sparkasse negativen Zinsszenarios „95 % PPP“ (Zinssteigerung über alle Stützstellen) aus dem Dispositionskonzept des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes wird die Verringerung des Zinsüberschusses ge-

genüber dem erwarteten Zinsergebnis simuliert. Dieser Wert wird im Rahmen der Risikotragfähigkeit limitiert und überwacht.

Ziel der wertorientierten Zinsrisikoanalyse nach dem Barwertkonzept sind die Ermittlung, Analyse und Optimierung der Performance des im Zinsgeschäft gebundenen Vermögens bei gleichzeitiger Berücksichtigung von Ertrag und Risiko. Der Value-at-Risk beruht auf dem Konzept der Modernen Historischen Simulation bei einer Haltedauer von 90 Tagen und einem Konfidenzniveau von 95 %. Die Steuerung des Zinsänderungsrisikos orientiert sich an einer von unserer Sparkasse als effizient eingeschätzten Benchmark und einem Risikolimit. Die von der BaFin vorgeschriebene Simulation eines Zinsschocks von +200 Basispunkten führte zu einer negativen Barwertänderung in Höhe von 36,7 Mio EUR, was 21,0 % der regulatorischen Eigenmittel entspricht. Zur Begrenzung des Zinsänderungsrisikos in der Barwertbetrachtung setzt die Wartburg-Sparkasse Zinsswaps ein. Im Jahr 2016 wurden im Rahmen der Zinsbuchsteuerung zwei Payer-Zinsswaps über 17 Mio EUR abgeschlossen. Somit bestanden zum Stichtag 31. Dezember 2016 insgesamt zwölf Zinsswaps zur Zinsbuchsteuerung in Höhe von insgesamt 126 Mio EUR.

Die im Vorjahr bestehenden Bewertungseinheiten nach § 254 HGB haben wir im Jahr 2016 aufgelöst. Strategisch sollen Zinsswaps zukünftig ausschließlich zur Steuerung des Zinsbuchs abgeschlossen werden und nicht mehr zur Steuerung des Abschreibungsrisikos auf Einzelpositionsebene (Bewertungseinheit) dienen. Die Sicherungsbeziehung wurde durch Abwicklung der Sicherungsinstrumente (Zinsswaps) beendet.

Im Rahmen eines umfassenden Reportings werden der Vorstand und die risikosteuernden Stellen über die ermittelten Risikowerte und die erzielten Ergebnisse auf Basis aktueller Marktdaten laufend unterrichtet. Über GuV-relevante Marktpreisrisiken erfolgt ein tägliches Reporting im Rahmen des Risikotagesberichtes zu den Handelsgeschäften. Zusätzlich erstellt die Sparkasse Monatsberichte für die GuV-orientierten Marktpreisrisiken. Der Monatsbericht enthält Informationen über Limitauslastungen nach Segmenten und Produkten der strategischen Asset-Allokation sowie die Auslastung der Branchen- und Emittentenlimite. Im Rahmen der Zinsänderungsrisiken erfolgen zusätzlich ein monatliches Reporting der wertorientierten und ein vierteljährliches Reporting der GuV-orientierten Zinsspannenrisiken. Ergänzend erfolgt vierteljährlich eine ausführliche Berichterstattung der aktuellen Risiko- und Ertragszahlen in einem zusammengefassten Management-Informationenbericht, der alle wesentlichen Informationen über die Risikolage inkl. Auslastung der Limite enthält. Die GuV-orientierten Limite für Marktpreisrisiken (Zinsspannenrisiken sowie Eigenhandelsgeschäft) wurden im gesamten Geschäftsjahr eingehalten und werden im Rahmen der Risikotragfähigkeit im Jahr 2017 limitiert.

3.5.3 Liquiditätsrisiken

Unter den Liquiditätsrisiken wird die Gefahr verstanden, dass das Kreditinstitut zahlungsunfähig (illiquide) wird bzw. seinen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr uneingeschränkt nachkommen kann. Liquiditätsrisiken ergeben sich aufgrund mangelnder Synchronitäten zwischen Mittelzuflüssen und Mittelabflüssen, die vor allem durch die Liquiditätsfristentransformation sowie durch Unsicherheiten bei den erwarteten Zahlungsströmen begründet sind. Zu unterscheiden ist zwischen dem Zahlungsfähigkeitsrisiko (Liquiditätsrisiko im engeren Sinne), dem Refinanzierungsrisiko, dem Marktliquiditätsrisiko und dem sonstigen Liquiditätsrisiko (Abruf- und Terminrisiko). Das Refinanzierungsrisiko besteht bei einem Missverhältnis in der Laufzeit zwischen Aktiva und Passiva, so dass die Refinanzierung nicht vorbehaltlos sichergestellt ist. Ein Marktliquiditätsrisiko besteht, wenn auf Grund von Marktstörungen oder unzulänglicher Markttiefe Finanztitel nicht zu einem bestimmten Zeitpunkt und/oder nicht zu fairen Preisen gehandelt werden können.

Die Refinanzierung unserer Sparkasse erfolgt überwiegend aus dem stark diversifizierten Kundeneinlagengeschäft. Die Sparkasse erstellt eine Liquiditätsliste über die Liquidierbarkeit ihrer Anlagen. Die Liquiditätsrisiken werden auf Basis der täglichen Liquiditätsdisposition und der Einhaltung der regulatorischen Anforderungen an die Liquidität (Liquiditätskennzahl der Liquiditätsverordnung LiqV und der Liquidity Coverage Ratio nach delegierter Verordnung (LCR nach delVO)) überwacht. Die aufsichtsrechtlichen Kennzahlen gemäß LiqV (Liquiditätskennzahl) und LCR nach delVO wurden im Geschäftsjahr 2016 jederzeit eingehalten.

Die Risikokennzahl Survival Period (Überlebensperiode) beschreibt den Zeitraum, in dem die Sparkasse unter Heranziehung des Liquiditätspotenzials über ausreichende Liquiditätsreserven verfügt. Als Schwellenwerte für die Survival Period im Risikoszenario hat die Sparkasse definiert:

Kennzahl	Engpass = rote Einstufung	Frühwarnung = gelbe Einstufung
Survival Period	< 6 Monate	< 12 Monate

Im Risikofall beträgt die Survival Period der Sparkasse zum Bilanzstichtag 58 Monate. Vierteljährlich wird über die aktuelle Liquiditätssituation und die sich ergebenden Risikowerte an die entsprechenden Fachabteilungen und den Vorstand reportet. Zusätzlich werden Stresstests erstellt, um mögliche Engpasssituationen aufzuzeigen, die sich auf die Liquiditätssituation der Sparkasse negativ auswirken könnten. Einmal im Jahr wird ein inverser Stresstest durchgeführt, um Erkenntnisse zu gewinnen, welche Entwicklung die Überlebensfähigkeit der Sparkasse in Frage stellen könnte. Die erforderlichen Szenarioausprägungen aus Zahlungsfähigkeitssicht werden als unwahrscheinlich eingeschätzt.

Das Risikolimit wurde im gesamten Geschäftsjahr eingehalten. Unsere Sparkasse kann ihren Zahlungsverpflichtungen jetzt und in Zukunft nachkommen. Die Liquiditätssituation ist entspannt, es waren keine Steuerungsmaßnahmen zur Einhaltung der Kennziffer erforderlich. Es stehen ausreichend Liquidität und liquidierbare Aktiva zur Verfügung.

3.5.4 Operationelle Risiken

Die Wartburg-Sparkasse definiert operationelle Risiken als die Gefahr von Schäden, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder in Folge externer Einflüsse eintreten. Das operationelle Risiko resultiert aus betrieblichen Aktivitäten und ist demzufolge Bestandteil des Geschäftsablaufs. Operationelle Risiken stellen für die Wartburg-Sparkasse wesentliche Risiken dar. Zur Quantifizierung dieser Risikoart werden die Instrumentarien „Risikolandkarte“ sowie „Schadensfalldatenbank“ eingesetzt.

Während die Risikolandkarte einer Aufnahme und Einschätzung von möglichen Verlustpotenzialen in der Zukunft dient, werden in der Schadensfalldatenbank die tatsächlich eingetretenen Schäden erfasst. Die Risikolandkarte wird unter Beteiligung aller Fachbereiche jährlich bezüglich ihrer Annahmen überprüft und dem Vorstand vorgelegt, für das Jahr 2016 wurde somit ein mögliches Schadenspotenzial von 1,1 Mio EUR ermittelt. Ebenfalls jährlich erfolgt eine Validierung der Ergebnisse der beiden Instrumentarien miteinander sowie mit den Ergebnissen aus dem seit 2016 eingesetzten Schätzverfahren für operationelle Risiken, das auf bundesweit erhobenen Pooldaten der teilnehmenden Sparkassen basiert.

In der Schadensfalldatenbank werden Schäden aus operationellen Risiken ab einem Schwellenwert von 1 TEUR erfasst und dem Vorstand im Rahmen der quartalsweisen Risikoberichterstattung zur Verfügung gestellt. Zur Ermittlung der Risikowerte in der Risikotragfähigkeit werden die jährlichen Schäden (Bruttowert abzgl. sonstige Minderungen) aus der Schadensfalldatenbank ermittelt und ins Verhältnis zum Verwaltungsaufwand pro Jahr gesetzt. Aus diesen Werten wird der Median ermittelt. Dieser wird mit dem geplanten Verwaltungsaufwand und dem q-Faktor für das entsprechende Szenario multipliziert. Im Risikofall erfolgt hierbei der Ansatz des 95 % Quantils. Die Ist-Schäden im Jahr 2016 betragen 63,5 TEUR.

Zur Risikobegrenzung werden neben den Regelungen für Notfall, IT-Sicherheit und Geschäftsprozesse Versicherungen zur Absicherung von Elementarschäden eingesetzt. Rechtliche Risiken werden durch die Verwendung standardisierter, rechtlich geprüfter Vertragsformulare und die Kooperation mit dem Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen begrenzt. Das Limit für operationelle Risiken wurde im gesamten Geschäftsjahr 2016 eingehalten und wird auch für 2017 mit einem ausreichenden Risikolimit in der Risikotragfähigkeit berücksichtigt. Die Wartburg-Sparkasse bemisst die aufsichtsrechtlichen Mindestkapitalanforderungen mit Hilfe des Basisindikatoransatzes.

3.6 Gesamtrisikosituation

Die Gesamtrisikosituation der Sparkasse wird aufgrund ihres kreditgeschäftlichen Engagements in der Region und ihres hohen Strukturanteils an Eigenanlagen vor allem durch Adressen- und Marktpreisrisiken geprägt. Die eingesetzten Instrumente zur Abbildung und Steuerung dieser und der übrigen Risikokategorien sind entsprechend ihrer Aussagekraft, Art, Umfang und Komplexität den individuellen geschäftlichen Gegebenheiten angemessen. Darüber hinaus werden diese kontinuierlich weiterentwickelt, um den Anforderungen auch künftig gerecht zu werden. Die aufsichtsrechtliche Mindestquote der Eigenmittel war ebenso jederzeit gegeben wie die Risikotragfähigkeit. Die festgelegte Risikodeckungsmasse war jederzeit ausreichend, um die eingegangenen Risiken vollständig abzudecken. Die Analyse der so genannten aE-Stresstests sowie der ergänzenden mehrjährigen Kapitalplanung zeigt ebenfalls keine die Risikotragfähigkeit einschränkende Auswirkungen. Für die zukünftigen, aus Strategie und Unternehmensplanung abgeleiteten, Aktivitäten schätzen wir ein, dass dies auch weiterhin der Fall sein wird.

4 Prognosebericht

4.1 Vorbemerkung

Bei dem folgenden Bericht handelt es sich um eine Prognose für das Jahr 2017, wobei die tatsächlichen Ergebnisse aufgrund von Umfeldänderungen von den Erwartungen über die voraussichtliche Entwicklung abweichen können. Wie im Risikobericht erläutert, verfügt die Sparkasse über angemessene Instrumente und Prozesse, um Abweichungen von den Erwartungen rechtzeitig zu erkennen, zu analysieren und gegebenenfalls steuernd einzugreifen. Der Prognosebericht der Wartburg-Sparkasse orientiert sich an der Betriebsvergleichssystematik.

4.2 Entwicklung der Rahmenbedingungen

Laut gesamtwirtschaftlichem Jahresausblick des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes (DSGV) erwartet der IWF 2017 ein gleichbleibendes Wirtschaftswachstum im Euroraum wie im Jahr 2016. Jedoch bleiben weitere begleitende Strukturreformen nötig. Für Deutschland wird seitens der Chefvolkswirte der Sparkassen-Finanzgruppe ein Wachstum von 1,3 % prognostiziert, wobei der Rückgang des Wachstums vor allem auf weniger Arbeitstagen im Jahr 2017 beruht. Getragen wird das Wachstum weiter ausschließlich von der Binnenkonjunktur. Die Verbraucherpreise werden nach der Prognose zwar etwas stärker steigen als 2016, aber auch die Arbeitslosigkeit wird sich nochmal leicht verringern. Die expansive Geldpolitik der EZB wird trotz des Anstieges des Preisniveaus auch 2017 nahezu unverändert fortgesetzt werden. Das Anleihekaufprogramm wurde auf monatlich 60 Mrd EUR reduziert, soll aber bis Ende 2017 fortgesetzt werden und auch mit einer Leitzinserhöhung ist nicht zu rechnen.

Für Thüringen wird durch die ansässigen Industrie- und Handelskammern für 2017 eine überwiegend stabile bis gute Geschäftsentwicklung erwartet. Ebenso wird eine stabile Lage der Beschäftigungsverhältnisse gesehen, teilweise wird ein Aufbau von Arbeitsplätzen erwogen. Die Industrie zeichnet sich durch eine hohe Kapazitätsauslastung aus. Dies sollte sich insgesamt positiv auf die Geschäfte der Sparkasse auswirken. Sorgen bereitet allenfalls die weiter schwache Investitionsneigung der Unternehmen.

4.3 Entwicklung der Wartburg-Sparkasse - Chancen und Risiken

Die Wartburg-Sparkasse ist etablierter Finanzpartner ihrer Kunden in der Wartburgregion. In einem intensiven Wettbewerbsumfeld ist die Sparkasse Marktführer in ihrem Geschäftsgebiet. Das Geschäftsmodell der Sparkasse orientiert sich dabei nicht am kurzfristigen Erfolg, sondern das Geschäftsmodell ist langfristig ausgelegt.

Der Vorstand erwartet auch für das Jahr 2017, trotz schwieriger Wettbewerbsbedingungen, noch eine zufriedenstellende Geschäftsentwicklung. Auf Grund der weitgehend ähnlichen Rahmenbedingungen gehen wir wieder von einem Wachstum der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden aus. Die Wartburg-Sparkasse stellt ihren Kunden eine attraktive Produktpalette sowohl durch hauseigene Produkte als auch Angebote der Verbundpartner bei allen Geldanlagen zur Verfügung. Das Anlageverhalten der Kunden im bilanzwirksamen Geschäft ist derzeit offensichtlich von der Niedrigzinsphase geprägt. Vorrangig werden Anlagen in liquiden Produkten nachgefragt. Mittel- und längerfristig festverzinsliche Anlagen sind zu den momentanen Marktbedin-

gungen nur moderat absetzbar. Aus der Verschiebung der Anlagevolumen in liquide Produkte ergibt sich für die Wartburg-Sparkasse das Risiko, dass Volumen in höherem Ausmaß schneller verfügt werden oder stärker zur Tilgung vorhandener Kreditvolumen verwendet werden. Den weiteren Ausbau unserer ganzheitlichen Beratungsqualität und eine zunehmende Ergänzung der stationären Vertriebswege durch den medialen Vertrieb sehen wir als Chance, unsere Kundeneinlagen zu festigen.

Weiter gehen wir aufgrund der moderat positiven konjunkturellen Entwicklung für das nächste Jahr insgesamt von Steigerungen im Kreditgeschäft mit gewerblichen und privaten Kunden aus, wobei die Steigerungen überwiegend im Privatkundenbereich gesehen werden. Lediglich für die Inanspruchnahme von kurzfristigen Kreditlinien gehen wir auf Grund der hohen Liquiditätsansammlung von Rückgängen aus. Im privaten Kreditgeschäft ist die Nachfrage nach Wohnungsbau- und Modernisierungskrediten ungebrochen hoch. Der Trend könnte durch eine Bedarfssättigung oder durch Zins- und/oder Preissteigerungen gebremst werden, die deutlich über unseren Erwartungen liegen. Eine nachlassende konjunkturelle Entwicklung im Euroraum oder eine Ausweitung der globalen Krisen könnte auch in Deutschland zum Abschwung führen und die gewerbliche Kreditnachfrage spürbar senken. Bei Eintritt dieser Risiken müssten wir entgegen unseren Erwartungen mit einem nachlassenden Kreditgeschäft rechnen. Chancen sehen wir in einer Ausweitung der Investitionen sowohl von Unternehmen als auch der öffentlichen Haushalte, was die Kreditnachfrage dieser Kundengruppen stärken sollte, und einer Stabilisierung bei der Inanspruchnahme von kurzfristigen Kreditlinien.

Die Bestände im Eigengeschäft mit Wertpapieren und die Forderungen gegenüber Kreditinstituten werden nach unserer Einschätzung auf einem ähnlichen Niveau wie im Vorjahr verbleiben. Ebenso ist keine signifikante Veränderung der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten geplant. Die expansive Geldpolitik der EZB birgt das Risiko, Gelder nicht mehr in attraktive Anlagen investieren zu können, was einen weiteren Rückgang der Eigengeschäfte mit Wertpapieren nach sich ziehen könnte. Durch die spürbare Ausweitung sowohl der Forderungen als auch Verbindlichkeiten gegenüber Kunden wird die Bilanzsumme insgesamt leicht ansteigen.

Für das Jahr 2017 rechnen wir bedingt durch die Marktzinssituation und den weiteren Ablauf von längerfristigen Zinsbindungen im Aktivgeschäft mit einem spürbaren Rückgang des Zinsüberschusses. Wir unterstellen dabei, dass die Marktzinssituation für 2017 gegenüber dem Niveau von November 2016 leicht zurückgeht. Chancen für Steigerungen des Zinsüberschusses sehen wir bei einer günstigeren Entwicklung der Bestände auf der Aktiv- und Passivseite als erwartet sowie in einem Anstieg des Zinsniveaus im langfristigen Bereich. Negative Effekte auf den Zinsüberschuss können insbesondere durch eine Verflachung der Zinskurve und einem weiteren Rückgang des gesamten Zinsniveaus auftreten.

Über das Jahr 2017 hinaus werden sich der Zinsüberschuss und damit auch das Betriebsergebnis nach unseren Planungen bei einer fortdauernden Niedrigzinsphase deutlich reduzieren.

Der Provisionsüberschuss stellt eine weitere wichtige Ertragssäule der Sparkasse dar. Wir gehen für 2017 von steigenden Provisionserträgen im Wertpapier- und Bauspargeschäft aus. Insgesamt gehen wir beim Provisionsüberschuss von einer leichten Steigerung aus. Negative Auswirkungen auf den Provisionsüberschuss wären bei erneuten Turbulenzen an den Finanzmärkten zu erwarten. Eine andauernde Zurückhaltung der Kunden im Wertpapiergeschäft könnte zu einem Ausbleiben der erwarteten Steigerung oder gar einem entsprechenden Rückgang in diesem Ertragsfeld führen. Chancen sehen wir in höheren Erträgen aus der Vermittlung von Versicherungen und höheren Kartenentgelten auf Grund stärkerer Nutzung bargeldloser Zahlungen.

Der Personalaufwand wird im Jahr 2017 nach unseren Erwartungen leicht zurückgehen. Aufwandserhöhungen auf Grund der Tarifsteigerung werden durch Aufwandsminderungen in Folge von weiterem Personalabbau kompensiert. Chancen sehen wir, wenn die Fluktuation über unsere Erwartungen hinausgeht. Ein Risiko stellt entsprechend eine unter den Erwartungen liegende Fluktuation dar. Aufgrund der wachsenden Anforderungen legt die Wartburg-Sparkasse besonderen Wert auf die Qualifikation ihrer Mitarbeiter. Die quantitative und qualitative Personalausstattung orientiert sich an den betriebsinternen Erfordernissen, Geschäftsaktivitäten und an der Risikosituation. Der Aus- und Fortbildung der Mitarbeiter wird ein hoher Stellenwert bei-

gemessen. Zur weiteren Personalkonsolidierung wurden Ende 2016 33 Altersteilzeitverträge abgeschlossen, die in den folgenden Jahren sukzessive zur weiteren Reduzierung des Personalaufwandes beitragen werden.

Sollte die Umsetzung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen in zunehmendem Maße Kapazitäten über die Annahmen hinaus binden, ist eine Steigerung des Personalaufwandes möglich.

Bei den Sachaufwendungen ergeben sich insgesamt moderat steigende Aufwendungen. Erhöhte Aufwendungen sind besonders für Geschäftsräume geplant. Dem stehen reduzierte Aufwendungen für Dienstleistungen Dritter gegenüber. Eine monatliche konsequente Budgetüberwachung reduziert mögliche Risiken von Plankostenüberschreitungen. Unerwartete Preissteigerungen können den Anstieg höher als erwartet ausfallen lassen. Dagegen können sich umgesetzte Optimierungsmaßnahmen auch günstiger als erwartet auf die Sachaufwendungen auswirken.

Für die Bewertungsergebnisse im Kreditbereich und im Bereich der eigenen Wertpapiere erwarten wir nach einem sehr guten Ergebnis in 2016 wieder deutlich steigende Bewertungsaufwendungen für das Jahr 2017. Sollte sich das Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft jedoch nicht am langjährigen Mittel, sondern aufgrund der stabilen Konjunktur tendenziell in Höhe der letzten zwei Jahre bewegen, hätte dies einen erheblich positiven Einfluss auf das Ergebnis. Sollte es entgegen unserer Erwartung zu Zinsanstiegen am Geld- und Kapitalmarkt kommen, hätte dies negative Auswirkungen auf das Bewertungsergebnis im Wertpapierbereich.

Das Betriebsergebnis vor Bewertung wird für das Jahr 2017 unter dem Niveau des Jahres 2016 erwartet. Das Betriebsergebnis nach Bewertung wird nach unseren Annahmen im Jahr 2017 deutlich niedriger als im Vorjahr, aber in zufriedenstellender Höhe erwartet. Mit dem für das Jahr 2017 erwarteten, noch günstigen Geschäftsergebnis wird es möglich sein, durch Zuführung zu den Rücklagen eine langfristige Unternehmenssicherung zu unterstützen. Dies wird gerade aufgrund der aufsichtsrechtlichen Anforderungen weiter von wesentlicher Bedeutung sein. Der Vorstand geht weiterhin von einer soliden und geordneten Vermögenslage aus. Die erhöhten Eigenmittelanforderungen aus Basel III für die Mindesteigenkapitalquoten können eingehalten werden.

Bezüglich der Finanzlage kann von einer jederzeitigen Zahlungsfähigkeit der Wartburg-Sparkasse ausgegangen werden. Zur Sicherung der Vermögenslage soll die kontinuierliche und nachhaltige Strategie der Vorjahre fortgesetzt werden. Demnach kann auch in der Zukunft von einer geordneten und soliden Lage der Wartburg-Sparkasse ausgegangen werden.

-.-.-.-